

# PsychKon e.V.

[www.psychkon.org](http://www.psychkon.org)

Thesepapier zum Vortrag:

## Grenzen und Entgrenzungen der Sexualität in Homers Epos über die Irrfahrten des Odysseus

Dr. Isabel Bataller, Diplompsychologin,  
Psychoanalytikerin

Die Inhalte der Rückkehr des Odysseus sind in der Alltagssprache bis heute Teil unserer gegenwärtigen Kultur. Wie die biblischen Geschichten gehören sie zu unserem Kulturkreis. Die Odyssee wurde vielfach interpretiert. Walter Burkert schreibt, dass die Interpretation der homerischen Epen eine individuelle Aufgabe ist, über die man keine Einigkeit erzielen kann (Odyssee, Homer S. 369). Ich werde im Vortrag versuchen, meine Interpretation zu finden.

Bei diesem Vortrag werde ich drei Gesänge interpretieren. Drei Stationen Odysseus des bei weiblichen „Wesen“. Die Interpretationsmethode wird tiefenhermeneutisch und psychoanalytisch sein.

Bei der Interpretation des **fünften Gesanges** finden wir, dass hier eine sexuelle Beziehung zwischen Odysseus und Kalypso beschrieben wird, in der **ein Paradies für den Besitz des Anderen angeboten** wird, während sich Letzterer in völliger Abhängigkeit befindet. Kalypso ist glücklich,

aber Odysseus kann nur halb genießen, weil er unfrei, abhängig und „von Schmerzen zermartert“ ist. Bei dieser in Abhängigkeit gehaltenen Beziehung wird es um die **Anerkennung des Anderen als ein Subjekt** gehen. Die Befreiung aus dieser Beziehungskonstellation löst starke **Zerstörungswut** aus, die einerseits zu bannen nur mit einer äußeren Instanz möglich ist (in den Fall durch Zeus selbst). Andererseits entwickelt sich in Kalypso die Fähigkeit, Einsicht über das Unglück des Odysseus zu erlangen, was bewirkt, dass er von ihr freigelassen wird. Dies ist der Anfang der Fähigkeit, den Anderen nicht als Besitz, sondern als ein selbständiges und unabhängiges Wesen anerkennen zu können.

Bei der Interpretation des **sechsten Gesanges** zeigt sich der Weg des Verzichts auf die sofortige Befriedigung der Triebe. Das Festlegen der **Grenzen der Berührung** (seitens Odysseus) und die **Verlegung der Wünsche auf eine spätere Zeit** gelten für Nausikaa wie für Odysseus. Diese Art des Umgangs zwischen einem älteren Mann und einem jungen Mädchen wird das sein, was es Odysseus ermöglichen wird, nach Hause zurückzukehren. Es ist seine letzte Station vor Ithaka. Es ist ein langer Weg, bis er in der Lage ist, die junge hinreißende Frau als einen Anderen anerkennen zu können. Statt Gewalt zeigt er **Verzicht** und Einsicht in das, was ihr gut tut. Das ist die **Voraussetzung dafür, dass ein reifes Paar**, wie er ihr später sagt, lange „im Einklang seiner Gedanken“ sein und seine Beziehung genießen kann.

Zur Interpretation des **Dreiundzwanzigsten Gesanges**, die Wiedererkennung durch Penelope: Zwanzig Jahre sind die Zeit, die notwendig

ist, bis ein Sohn erwachsen und zum Mann wird. Es ist die Zeit, in der Telemachos, Sohn von Odysseus, sich fragt, warum das Herz seiner Mutter "härter als Stein" geworden ist. So eine lange Zeit oder mehr ist, wie wir aus der Traumaforschung wissen, oft notwendig, um über ein Trauma sprechen zu können. Davor wird das Geschehen betäubt, ist nicht sprachfähig. Im Epos steht für das Trauma das Morden der Freier, das gerade geschehen ist, so wie traumatische Erfahrungen im Unbewussten zeitlos gehalten werden und wenn sie wieder erlebt werden, erscheinen sie, als ob sie gerade in dem Moment stattgefunden hätten. Meine Deutung ist, dass Penelope ihr Herz nicht nur den Freiern, sondern vor allem Odysseus nicht vorher öffnen konnte. Ihr Herz ist voller Argwohn. Für sie ist der Vater ihres Sohnes 20 Jahre abwesend, weil sie in ihm einen Mörder sieht und ihn nicht als Vater und Partner anerkennen kann. In dieser Zeit fühlt sie sich, wie das Epos erzählt, nur ihrem Sohn verbunden. Die echte Wiedererkennung kann erst stattfinden, als Odysseus Penelope indirekt seine Schuld eingesteht.

### Literatur:

- Finley, Moses I. (1979): Die Welt des Odysseus. München: Deutscher Taschenbuch-Verlag (Dtv, 4328 : dtv-Wissenschaft).
- Homerus; Steinmann, Kurt (2011): Odyssee. Zürich: Mänesse.
- Horkheimer, Max; Adorno, Theodor W. (1988, ©1969): Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente. Ungekürzte Ausg. Frankfurt am Main: Fischer.
- Lessing, Erich (Hrsg) (2000): Die griechischen Sagen.. München: Orbis.
- Ranke-Graves, Robert von (1986): Griechische Mythologie. Quellen und Deutung. Unter Mitarbeit von Hugo Seinfeld. Neuausg. in 1 Bd. - [Nachdr.]. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt (Enzyklopädie, 404).